

[Wird dieser Newsletter nicht richtig angezeigt? Im Browser ansehen](#)

3/2019

Die Evangelischen
Akademien
in Deutschland



Foto: Berlin, Sitz der Evangelischen Akademien in Deutschland und der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Mauerfall jährt sich zum 30. Mal. Ein denkwürdiges Jubiläum in einer Zeit, in der sowohl Populisten als auch Aktivisten auf die Straße gehen. Die Populisten missbrauchen dabei die friedliche Revolution von damals für ihren Wahlkampf heute. Wo stehen wir, wo steht die Demokratie, wo stehen die Menschen 30 Jahre nach dem Mauerfall? Darüber haben wir mit Wolfgang Thierse, dem ehemaligen Präsidenten des Deutschen Bundestages und Leiter des politischen Clubs der Evangelischen Akademie Tutzing, gesprochen. In ausgewählten Tagungen wird das Jubiläum außerdem in verschiedenen Evangelischen Akademien unter unterschiedlichsten Gesichtspunkten behandelt. Wir begrüßen einen neuen Direktor in unseren Reihen: Stephan Bickhardt leitet seit August 2019 die Evangelische Akademie Meißen. Herzlich willkommen. Ihm und weiteren neuen Mitarbeiter*innen in den Evangelischen Akademien wünschen wir Gottes Segen. Neben Willkommensgrüßen müssen wir uns auch verabschieden: Hans May, langjähriger Direktor der Evangelischen Akademie Loccum, ist im August dieses Jahres verstorben. Mit seiner erfrischenden Klarheit und seinem Witz erreichte er die Menschen und setzte Maßstäbe – für die Menschen und die Arbeit der Akademien.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Viele Grüße

Christine Dotterweich / Verena Haug

Redaktion Newsletter

Inhalt

- » ["Mein Glücksgefühl ist noch immer da"](#)
 - » [Tagungshighlights](#)
 - » [Neues aus den Akademien](#)
 - » [Feierlichkeiten // Preisverleihungen](#)
 - » [Ausstellungen](#)
 - » [Verschiedenes](#)
-
-

"Mein Glücksgefühl ist noch immer da"

Der frühere Bundestagspräsident Wolfgang Thierse ist heute Leiter des Politischen Clubs der Evangelischen Akademie Tutzing. Die Wende in der DDR vor 30 Jahren bildete den Startpunkt seiner politischen Laufbahn.

Foto: Deutscher Bundestag



Diskurse: Die Friedliche Revolution jährt sich zum 30. Mal. Was hat Sie 1989 dazu bewogen, dem Neuen Forum beizutreten?

Wolfgang Thierse: Ein politischer Mensch war ich immer. Aber in der DDR konnte und wollte ich nicht der SED oder einer Blockpartei beitreten, um Politik zu machen. Im Herbst '89 gab es plötzlich eine andere Situation. Man – auch ich – hatte plötzlich den Eindruck, vielleicht ist jetzt etwas möglich, was vorher nicht möglich war. Zugleich hatte ich, wie wohl viele andere, das heftige Gefühl, wenn ich jetzt nicht mitmische und auf die Straße gehe und dazu beitrage, dass sich dieses Land ändert, werde ich mich wahrscheinlich für mein ganzes weiteres Leben vor mir selbst und

meinen Kindern schämen, die dann auch irgendwann in den Westen abhauen werden. Das war das starke Motiv: Jetzt muss ich die Chance nutzen, damit ich mich nicht mein ganzes Leben schämen muss.

Diskurse: Also nicht nur Scham, sondern auch Mut.

Wolfgang Thierse: Ja, die Mischung zwischen Verzweiflung, Chance und Mut. Aufbrechendem Mut. Ich bin allerdings vorsichtig, denn wenn man das sagt, sagt man ja zugleich, dass wir vorher alle feige gewesen wären, was nicht stimmt. Es gehört ja ein

spezifischer Mut dazu, in Verhältnissen zu leben, die man sich nicht hat aussuchen können.

Diskurse: In den vergangenen dreißig Jahren wurden Sie immer wieder zu Montagsdemonstrationen, Mauerfall und Wiedervereinigung befragt. Wie hat sich ihr Blick auf '89 verändert?

Wolfgang Thierse: Zunächst: Mein Glücksgefühl ist noch immer da, über die Befreiung, den Beginn eines neuen Lebens. Ich staune gelegentlich darüber. Dieses Glücksgefühl ist nicht vollständig verbraucht. Natürlich sehe ich auch mit großer Nüchternheit auf das, was inzwischen passiert ist. Aber ich habe damals keine Wunder erwartet und deswegen auch nicht allen Versprechungen und Ankündigungen geglaubt, die vollmundig formuliert wurden und an die allzu viele DDR-Bürger glauben wollten, die deshalb jetzt heftig enttäuscht sind.

Diskurse: Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Erfolge der deutsch-deutschen Vereinigung und was sind die größten Versäumnisse?

Wolfgang Thierse: Der größte Erfolg ist, dass wir in einem geeinten Land leben im Frieden mit allen unseren Nachbarn. Wann hat es das in der deutschen Geschichte schon einmal gegeben? Dass wir Ex-DDR-Bürger, wir Ostdeutschen, nun die Grundrechte, die Grundfreiheiten erleben, den Rechtsstaat, eine funktionierende Demokratie, ist doch ein wunderbarer Erfolg! Aber noch sind längst nicht alle ökonomisch-sozialen Unterschiede überwunden. Auch nicht alle kulturellen und mentalen. Wahrscheinlich war das größte Versäumnis (obwohl dieses Wort es nicht ganz trifft), das größte Problem, dass es in den neunziger Jahren nicht gelungen ist, zwischen dem Urteil über das DDR-System, das gescheitert ist, ja scheitern musste, das kommunistische System einerseits und den Biografien, die in ihm gelebt worden sind andererseits, zu unterscheiden. Das Urteil über dieses kommunistische System muss hart und klar sein, das Urteil über die Biografien, die da gelebt worden sind, die Menschen, die da gelebt haben, jedoch behutsam und differenziert. Das ist nicht immer gelungen. Diese DDR-Geschichten und Biografien sind, zumal in den neunziger Jahren, allzu oft verkürzt worden auf die Geschichten von Feigheit und Verrat unter der Überschrift Stasi. Das wirkt bis heute nach.

Diskurse: Für die Bürgerrechtsbewegung der DDR spielten die Kirchen eine besondere Rolle. Welche Bedeutung hat Kirche heute, wenn es um gesellschaftspolitische Fragen geht? Wo und wie kann sie intervenieren?

Wolfgang Thierse: Die Kirchen waren in der DDR Orte der Freiheit in einem unfreien Land. Diese Rolle müssen sie heute – in einem freien Land – nicht mehr spielen. Aber dass wir immer neue Anstrengungen brauchen, um Sensibilität für Gerechtigkeit, notwendige Solidarität, Zukunftsförderungen zu entwickeln, dazu braucht es Orte, Gesprächsräume, Gelegenheiten, in denen das ohne die parteipolitische Hektik, den journalistischen Lärm stattfinden kann. Das können die Kirchen sein. Räume, in denen Solidarität eingeübt, Gerechtigkeitsfragen folgenreich debattiert werden, in denen über die Konsequenzen mit Blick auf die Zukunft für unser persönliches Leben und für politische Entscheidungen diskutiert wird. Das könnten und sollten Kirchen sein. Nicht im Sinne, dass sie, die Kirchen, die moralischen Besserwisser sein sollen, sondern als Räume, als

Gelegenheiten, als Einladende, um genau das zu tun, was ich eben genannt habe.

Diskurse: Also im Grunde etwas, das zum Beispiel Evangelische Akademien tun.

Wolfgang Thierse: Zum Beispiel Evangelische Akademien, aber es sollten auch Gemeinden in dieser Hinsicht immer wieder etwas unternehmen. Ich weiß, wie schwierig das ist in der Situation, in der wir leben, in der die Gesprächskultur, die so wichtig ist für die Demokratie, hochgradig bedroht ist durch eine Stimmung der Aggressivität, des Hasses, der Verfeindung, der ständigen Vorwürfe und Anklagen. Da sollten die Kirchen zur Entgiftung der kommunikativen Atmosphäre beitragen.

Diskurse: Kurz vor den Landtagswahlen in Brandenburg und Sachsen haben ehemalige Bürgerrechtler*innen gegen den Missbrauch der Friedlichen Revolution für den Wahlkampf der AfD protestiert. Die Deutungshoheit über die Gründe, die Ziele und das Erbe von '89 ist politisch umkämpft. Wie kommt es, dass eine rechtsextreme Partei sich als Erbin einer Bewegung inszenieren kann, der es um Freiheitsrechte und Demokratie ging?

Wolfgang Thierse: Ich gehörte zu denen, die gegen den Missbrauch der Friedlichen Revolution durch die AfD protestiert haben. Dass die AfD das tun kann, ist zunächst einmal nur ein Beweis für ihre Unverschämtheit und, wenn Sie so wollen, Cleverness. Was die AfD da tut, ist die Ausbeutung einer Gefühlssituation von sozialen Unsicherheiten, Zukunftsängsten, Entheimungsbefürchtungen – bei einer Bevölkerung, die gerade in Ostdeutschland nach einer dramatischen Veränderungsphase, nämlich der Transformation der DDR, der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft, einer Diktatur in ein demokratisches System, einer dramatischen Veränderung, die Schmerzen und Opfer gekostet hat, nun selbst die nächste dramatische Veränderungsphase erleben muss: Globalisierung, digitale Transformation, Pluralisierung unserer Gesellschaft, internationale Konflikte. All das erzeugt Zukunftsängste, soziale Unsicherheiten, Abstiegsängste, Entheimungsbefürchtungen. Solche Menschen werden sehnsüchtig nach den einfachen, klaren Botschaften und rufen nach Lösung, ja nach Erlösung. Das ist die Stunde der Populisten. Wir erleben sie nicht nur in Ostdeutschland, nicht nur in Deutschland, sondern ringsum in Europa und in der Welt. Das Besondere ist, dass diese neue Veränderungs-dramatik mit ihren verunsichernden und ängstigenden Wirkungen auf eine gerade mit Müh und Not und Opfern überstandene Veränderungs-dramatik trifft. Das macht die Grundsituation von Unsicherheit und von Empfänglichkeit für autoritäre Botschaften erklärlich. Rechtfertigt nicht alles, aber macht es erklärlich.

Angesichts der Globalisierungsentgrenzung, die zugleich auch kulturelle Pluralisierung ist, entsteht der Wunsch nach Grenzen nationaler Art, kultureller Art. Dieses Bedürfnis bedient die AfD. Der Zwang zur Verhaltensänderung angesichts der ökologischen Katastrophe. Der wird von der AfD beantwortet mit: «Ihr müsst euch nicht ändern. Die ökologische Katastrophe ist eine Erfindung.» Das Bedürfnis nach schlichter Ablehnung von Veränderung können demokratische Parteien vernünftigerweise nicht bedienen.

Diskurse: In einem Beitrag in der «Frankfurter Allgemeinen» betonte die Historikerin Simone Lässig kürzlich das Potenzial, das aus der Umbruchs- und Transformationserfahrung ehemaliger DDR-Bürger*innen erwachse. Wird dieses Potenzial zu wenig wahrgenommen?

Wolfgang Thierse: Es wird vor allem von vielen Ostdeutschen selbst zu wenig wahrgenommen. Was ich mit Trauer beobachte, ist die Unfähigkeit oder die Unwilligkeit vieler Ostdeutscher zu positiver Selbstwahrnehmung. Zu begreifen, was wir in den vergangenen 30 Jahren zustande bekommen, geleistet, bewältigt haben! Daraus könnte doch Selbstbewusstsein entstehen! Aber ein Teil der Ostdeutschen ist beschäftigt mit Klage und Anklage. An die da oben, an die im Westen. Statt zu begreifen, wir haben schon so viel erreicht, ertragen, Opfer gebracht – das könnte doch Anlass sein, Minderwertigkeitskomplexe zu überwinden und so etwas wie eine selbstverantwortliche Bürgerschaft herauszubilden, eine selbstverantwortliche Zivilgesellschaft, die nicht den autoritären Versuchungen nachgibt.

Diskurse: Zumal der Osten ja auch immer wieder mit Problemen konfrontiert ist, die den Westen irgendwann auch einholen und die Ostdeutschen tatsächlich in manchen Dingen Vorreiter sind.

Wolfgang Thierse: Ja, wir haben jedenfalls schmerzliche Transformationserfahrungen hinter uns gebracht, die möglicherweise – in anderer Gestalt, vielleicht mit anderen Konflikten – auch Westdeutschen noch bevorstehen.

Diskurse: Was wünschen Sie sich für den 50. Jahrestag der Friedlichen Revolution 2039?

Wolfgang Thierse: Den werde ich vermutlich nicht mehr erleben. Dazu müsste ich 95 werden, das schaffe ich vermutlich nicht. Aber ich habe zwei ganz einfache Wünsche: dass dann endlich die Unterschiede zwischen Ost und West so groß und so gering sind wie zwischen Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg. Das wäre dann deutsche Normalität. Unterschiede zwischen Regionen hat es in Deutschland immer gegeben. Und dass dann endgültig die Lebensgeschichten und Lebensleistungen im gemeinsamen Land alles andere überwiegen, was zuvor stattgefunden hat, ohne dass ich damit der Erinnerungslosigkeit und dem Vergessen das Wort reden will.



Foto: Caro Sodar auf Pixabay

Tagungs-Highlights zum Thema

Ostdeutschland als Opfer der Wiedervereinigung?

"Unterrepräsentiert in den Entscheidungseliten", "wirtschaftlich abgehängte Regionen" – solche und ähnliche Schlagzeilen beschreiben beziehungsweise behaupten eine Spaltung der Gesellschaft in Ost und West auf Kosten des Ostens. Stimmt dieser Befund 30 Jahre nach dem Fall der Mauer mit der Wirklichkeit überein? Oder werden mit der Behauptung einer "ostdeutschen Identität" andere Risse in unserer Gesellschaft eher verschleiert?

29. Oktober 2019, Evangelische Akademie der Nordkirche, Sozio-kulturelles Zentrum St. Spiritus in Greifswald

30. Oktober 2019, Evangelische Akademie der Nordkirche, Hauptkirche St. Katharinen, Hamburg

[Mehr...](#)

Ungleiche Schwestern

30 Jahre friedliche Revolution und 70 Jahre Grundgesetz.

Frauen diskutieren, wo Ungleichheit gewinnbringend ist und wie Ausgrenzungen beseitigt werden können.

30. Oktober 2019, Evangelische Akademie Berlin

[Mehr...](#)

30 Jahre Mauerfall und deutsche Einheit

Welche moralisch-ethischen Maßstäbe brauchen wir heute?

Ein Gespräch über das innerdeutsche Zusammenwachsen: über Hoffnungen, Zukunftsängste und die Rolle Ostdeutschlands im gesamtdeutschen Gedächtnis

30. Oktober 2019, Evangelische Akademie Frankfurt

[Mehr...](#)

Ostdeutsche Identitätsprozesse

Das Erbe von 1989 zwischen Freiheitsgewinn und Kolonialismusvorwurf
Nach-Wende-Narrative verfestigen sich und leisten einer neuen Ost-West-Spaltung
Vorschub. Eine kritische Reflexion ist notwendig.

15. - 16. November, Evangelische Akademie der Nordkirche, Haus der Kirche in Güstrow

[Mehr...](#)

30 Jahre friedliche Revolution

Herbsttagung des Politischen Clubs

Der Fall der Mauer 1989: erstmalig Freiheit durch eine friedliche Ablösung der Diktatur.
Jubel, Träume, Hoffnungen und mehr schreiben Geschichte. Was ist daraus geworden?
Tagung und Konzert

15. - 17. November 2019, Evangelische Akademie Tutzing

[Mehr...](#)

Europa: Quo vadis?

Der Beitrag der Europäischen Union zur globalen Friedens- und Sicherheitsfrage
Die europäischen Kirchen sind als zivilgesellschaftliche Akteure gefordert, ihre lokale
Verantwortung im Spannungsfeld zwischen Frieden und Sicherheit wahrzunehmen.
Welche Richtung schlagen sie ein?

21. - 22. November 2019, Evangelische Akademie Bad Boll

[Mehr...](#)

Wendebilder

Deutsche Einheit und deutsche Teilung in Film und fiktionalen Fernsehformaten
Vor 30 Jahren fiel die Mauer. Die Erinnerung an dieses Ereignis wird über Film und
Fernsehformate vermittelt. Wie werden die historischen Geschehnisse dort gedeutet?

25. - 27. November 2019, Evangelische Akademie Loccum

[Mehr...](#)

Zum Tagungskalender

Neues aus den Akademien



Stephan Bickhardt neuer Direktor der Evangelischen

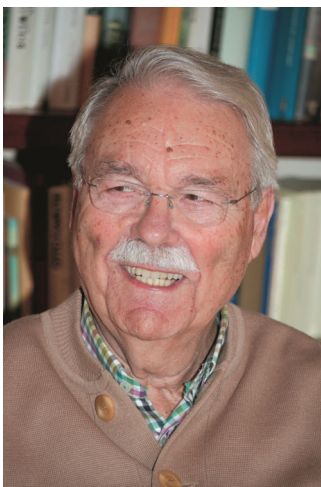


Akademie Meißen

Seit dem 01. August 2019 ist Stephan Bickhardt Direktor der Evangelischen Akademie Meißen. Er folgt auf den langjährigen Akademiedirektor Johannes Bilz. Bickhardt war seit zwölf Jahren Polizeiseelsorger in Leipzig. Zuvor war er Pfarrer in Markkleeberg-West und

Studentenpfarrer in Leipzig. Neben seinem Studium engagierte sich Bickhardt in den 1980er Jahren in der Friedensbewegung seiner Heimatstadt Dresden, hatte Kontakt zur Bürgerrechtsbewegung und zu oppositionellen Gruppen. Für sein Engagement während der friedlichen Revolution wurde der evangelische Theologe 2014 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Foto: Kathrin König



Hans May, ehemaliger Direktor der Evangelischen Akademie Loccum, gestorben

Die Evangelische Akademie Loccum trauert um ihren ehemaligen Direktor und leidenschaftlichen Weggefährten Hans May. Am 13. August 2019 verstarb er im Alter von 88 Jahren. Von 1978 bis 1994 leitete er die Akademie mit intellektueller Weitsicht, konzeptioneller Stärke und großer Menschenfreundlichkeit. Mit seiner Arbeit setzte er Maßstäbe, denen wir uns heute noch verpflichtet fühlen. Internationale Politik, Ökologie, Politische Kultur, Mediation und Meditationen bildeten die zentralen Felder seines Engagements. Einen Nachruf der Akademie finden Sie [hier](#).

Foto: Evangelische Akademie Loccum



Neuer Geschäftsführer im Tagungszentrum der Evangelischen Akademie Bad Boll

Christoph Grosdidier ist neuer Geschäftsführer des Tagungszentrums Akademie Bad Boll und Mitglied des Vorstandes der Evangelischen Tagungsstätten. Nach der Ausbildung zum Hotelfachmann und einem Studium zum Hotelbetriebswirt folgten zahlreiche Anstellungen, zuletzt als Abteilungsleiter für das

Studentenwerk Gießen.

Foto: Evangelische Akademie Bad Boll



Neue Verwaltungsleitung in der Evangelischen Akademie zu Berlin

Die Evangelische Akademie zu Berlin hat eine neue Verwaltungsleitung. Zum 01. November nimmt Rosi A.

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

evangelische akademie im rheinland

Evangelische Akademie im Rheinland: Neue Themensites und YouTube-Akademiegespräche

Dr. Kathrin S. Kürzinger, neue Studienleiterin für den Bereich Arbeit und Wirtschaft, und Till Christofzik, neuer Studienleiter für den Bereich Gesellschaftlicher Zusammenhalt, sind jetzt im Akademieportal je mit einer eigenen Themen-Site vertreten: www.kirche-arbeit-wirtschaft.de und www.kirche-gesellschaft-zusammenhalt.de. Auf dem [YouTube-Kanal der Evangelischen Akademie im Rheinland](#) sind neue Akademiegespräche zu sehen: Anlässlich der Tagung "Die Kurden – ein Volk ohne Staat" hat Studienleiter Jörgen Klußmann mit den Referent*innen der Tagung Interviews geführt, die jetzt auf dem YouTube-Kanal abgerufen werden können. Am 01. Oktober erscheint darüber hinaus bei epd-Dokumentation ein Heft mit den Beiträgen dieser Tagung, die die Akademie zusammen mit NAVEND – Zentrum für kurdische Studien ausgerichtet hat.



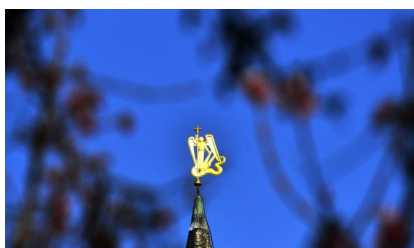
EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING

"Von guten Mächten wunderbar geborgen"

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“ – es ist das letzte erhaltene Dokument von Dietrich Bonhoeffer, dem wohl bedeutendsten

evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts. Es entstand vor fast 75 Jahren, im Dezember 1944, wenige Monate vor seiner Hinrichtung am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg. Udo Hahn, Direktor der Evangelischen Akademie Tutzing, hat diesen Text jetzt unter dem Titel „Dietrich Bonhoeffer – Von guten Mächten wunderbar geborgen“ in einer überarbeiteten und deutlich erweiterten Neuausgabe interpretiert. Erschienen ist das Werk im Butzon & Bercker Verlag. [Hier](#) erfahren Sie mehr zur Publikation.

Feierlichkeiten // Preisverleihungen



Jubiläum und Preisverleihung in der Evangelischen Akademie Bad Boll

Mit der [Michaeliskadademie](#), die am 29. September 2019 unter dem Motto "Kleider machen Leute! Leute machen Kleider: Mode fair*ändern!" stattfand, erinnert



die Evangelische Akademie Bad Boll an ihr Gründungsdatum am Michaelistag 1945.

Im Rahmen der Michaelisakademie wurde zum dritten Mal der mit 3000 Euro dotierte Akademiepreis vergeben. Die Ausschreibung richtete sich an Initiativen, die mit neuen Formen der Kleidungsproduktion experimentieren. [Preisträger 2019](#) ist WASNI (wenn anders sein normal ist), das erste und einzige Inklusionsunternehmen in Deutschland, das Kleidung herstellt. Gründer und Geschäftsführer ist Daniel Kowalewski. Foto: Ciacinto Carlucci

Ausstellungen



Ernst ist die Kunst, heiter das Leben. Arbeiten von Uwe Ernst

Ob «Schattenmacher», «Dekadenz» oder «Das Abendmahl», die schwarzen Kreidezeichnungen auf weißem Papier wirken befremdlich. Es sind skurrile Gestalten und Situationen, mit rätselhafter Symbolik zwischen präziser Darstellung und skizzenhafter Abstraktion. In der Reihe «Kunst in der Akademie» zeigt die [Evangelische Akademie Bad Boll](#) aktuell die Ausstellung «Ernst ist Kunst, heiter das Leben» über die Arbeiten des Böbinger Künstlers Uwe Ernst. Die Ausstellung läuft noch bis 11. November 2019.

Foto: Uwe Ernst

MALzeitler

Schöpferische Fähigkeiten und Bedürfnisse wohnen jedem Menschen inne. Die Arbeiten, die von 11. September 2019 bis 15. Januar 2020 im [Haus Villigst](#) zu sehen sind, entstanden aus einer Malgruppe des Diakoniewerks für Sozialpsychiatrie Duisburg in Ruhrort. Die MALzeit leiten das Künstlerduo Petra Dreier und Michael Hanousek. Im Zentrum stehen nicht die Erkrankung der MALzeitler, sondern ihre schöpferischen Fähigkeiten.

Foto: Thomas Handeck (oben), Irmgard Kiaupa (mitte), Karin Ossenberg (unten)



"BE PRESENT". Malerei und Objekte von Ramona Seyfarth

Von 6. November 2019 – April 2020 in Rostock / [Evangelische Akademie](#)



der Nordkirche

Der Künstlerin Ramona Seyfarth ist es besonders wichtig, in ihren Arbeiten die Fragilität der Welt aufzuzeigen. Ihre Kunst liegt darin, anhand scheinbar unbedeutender Gegenstände Ambivalenzen herauszuarbeiten und Antworten auf unseren Umgang mit der Natur zu finden. So ermöglicht sie neue Sichten auf Alltägliches. "Der

Perspektivwechsel ist die Botschaft", sagt die Künstlerin.

Foto: Ramona Seyfarth



SUIZID – keine Trauer wie jede andere

Aus der Perspektive der Selbsthilfeorganisation "Angehörige um Suizid" (AGUS e.V.) wird das belastende Thema der Selbsttötung zugänglich.

Vor dem Hintergrund von etwa 10.000 Suiziden und noch deutlich mehr Suizidversuchen pro Jahr

in Deutschland wollen die Veranstalterinnen eine Enttabuisierung und Sensibilisierung erreichen. Die Ausstellung, die von 04.-15. November in der [Evangelischen Akademie Altenkirchen](#) besichtigt werden kann, und ein Begleitprogramm werden in Kooperation mit dem örtlichen Hospizverein und dem Jugendreferat des Evangelischen Kirchenkreises durchgeführt. Foto: AGUS Bundesgeschäftsstelle

Verschiedenes



EMPOWERED BY DEMOCRACY
Stärken. Bilden. Vernetzen.

„Empowered by Democracy“:

Abschlussveranstaltung und -videoclip

Das Projekt „Empowered by Democracy“ feierte am Abend des 25. September 2019 sein Finale unter

dem Motto: „Alle an einem Tisch – Erfahrungen teilen, voneinander lernen“. Die Evangelische Trägergruppe hat in den vergangenen drei Jahren die Gesamtkoordination des Projekts übernommen und freute sich nun, gemeinsam mit den anderen beteiligten Verbänden über 100 Gäste aus dem ganzen Bundesgebiet in Berlin zu begrüßen. Junge Teamer*innen mit Fluchterfahrung gestalteten den Abend mit. Juliane Seifert, Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), betonte in ihrer Rede, wie wichtig politische Bildung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Weiterentwicklung der Demokratie sei. „Engagement und Teilhabe halten unsere Demokratie aufrecht und unser Miteinander am Leben“, so Seifert. In einer Gesprächsrunde diskutierte der Moderator Michel Abdollahi mit Asem Alsajjare, Referent

der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern, und den jungen Teamer*innen Kinda Muhsen, Joudi Muhsen und Ahmad Alkridi. Die Runde diskutierte über die Frage, was ein gutes Zusammenleben in Deutschland bedeutet und was junge Menschen mit Fluchterfahrung stärkt, um sich in demokratische Debatten erfolgreich einbringen zu können. Barbara Menke, Vorsitzende des Bundesausschusses Politische Bildung, betonte, wie wichtig eine ausreichend und dauerhaft finanzierte bundesweite Struktur der außerschulischen politischen Jugendbildung ist, um sich für eine vielfältige Gesellschaft und ein friedliches Zusammenleben ohne Hass, Hetze und Ausgrenzung einzusetzen.

Zum Projektabschluss ist ein neuer Videoclip erschienen, in dem Akteure des Projekts Schlussfolgerungen aus knapp drei Jahren Projektlaufzeit für die zukünftige politische Bildungspraxis ziehen. Der Videoclip sowie weitere Informationen über „Empowered by Democracy“ sind auf der Projekt-Website www.empowered-by-democracy.de abrufbar. Ansprechpartner: Mark Medebach, E-Mail: medebach@politische-jugendbildung-et.de



Neues Heft des Journals für politische Bildung zum Thema Heimat

„Was ist Heimat?“ steht als Frage über dem neuen Heft des Journals für Politische Bildung, das Ole Jantschek, Pädagogischer Leiter der Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung, gemeinsam mit Klaus Waldmann verantwortet hat. In seinem Artikel beschreibt er die

Notwendigkeit, in der politischen Bildung geschützte und zugleich kontroverse Räume zu schaffen, um den Fragen des Zusammenlebens in einer Gesellschaft der Diversität gerecht werden zu können. Weitere Beiträge zeichnen den komplexen Heimatdiskurs nach, so zum Beispiel Aladin El-Mafaalani, Hilal Szegin-Just und Christian Schüle. In der Bildungspraxis werden Projekte vorgestellt, um die Diversität in Teams zu erhöhen und neue Teamer*innen zu qualifizieren, mit Beiträgen der Ev. Akademie zu Berlin, der Interreligious Peers, Dock Europe und dem Projekt „Empowered by Democracy“. Kostenlose Probeexemplare und weitere Infos gibt es unter www.journal-pb.de. Ansprechpartner bei der Ev. Trägergruppe: Ole Jantschek, jantschek@politische-jugendbildung-et.de

Sie erhalten diesen Newsletter, weil Sie im internen Verteiler der EAD registriert sind.

Evangelische Akademien in Deutschland e. V.
Auguststr. 80
10117 Berlin

Redaktion:
Christine Dotterweich
Tel. +49 (0)30 28395-440
presse@evangelische-akademien.de
www.evangelische-akademien.de

[Impressum](#) | [Vom Newsletter abmelden](#)

